

Ars antiqua, ars nova, ars subtilior

lat., Zusammensetzungen aus dem Substantiv *ars* und dem entsprechenden Adjektiv: *ars* (Übers. von griech. τέχνη), Kunstfertigkeit bzw. Geschicklichkeit, Kunstgriff, List, lehrbare Kunst (Können) in einem technisch-handwerklichen Sinne, metonymisch: Lehrschrift; *ars* (*musica*) im eingeschränkten Sinne einer mus. Notationslehre wohl seit Guido Aret. (*Micrologus*, 1025/26; CSM 4, 82, 84 u. 214; vgl. *De tract. tonorum* [spätes 12. Jh.], wo Guidos Lehrschrift explizit als „Ars notand<i>“ bezeichnet ist [ed. Schneider, *Gesch. d. Mehrstimmigkeit* II, Bln 1935, 113]); adjektivisch *antiquus* (*vetus*), alt, *novus* (synonym *modernus*), neu, und *subtilior* (Komparativ von *subtilis*), im mus. Kontext im Sinne von feiner; die ersten beiden Adjektive tauchen samt ihren entsprechenden Substantivierungen seit der Spätantike in unterschiedlichem musiktheoretischen Zusammenhang auf, ob sie als rein relationale Zeitbezeichnungen verstanden oder darüber hinaus eingedenk eines Traditions- und Fortschrittsbewußtseins verwendet werden (vgl. Spörl 1930 u. Hartmann 1974); dabei fällt auf, daß das Adjektiv *novus* ausschließlich in sachlichem Kontext Verwendung findet, während bei Personen durchgängig auf das von lat. *modo* (im Sinne von eben, gerade) abgeleitete Adjektiv *modernus*, insbesondere in der pluralischen Substantivierung *moderni* zur Bezeichnung der Exponenten des Neuen, rekurriert wird, eine Beobachtung, die noch für das 14. Jh. gilt; die lat. Zusammensetzungen *ars antiqua*, *ars nova* und *ars subtilior* werden als Fachausdrücke in alle modernen Sprachen übernommen, in denen als seltene Wortformen noch das Substantiv *ars novistes* im Franz. (bei Ch. van den Borren, *L'„Ars nova“*, in: *Les colloques de Wégimont II*, 1955, 18 f.) oder das Adjektiv *arsnovistico* im Ital. (etwa bei K. von Fischer, *Una ballata trecentesca sconosciuta...*, in: *L'ars nova ital. del trecento II*, Florenz 1968, 77) begegnen; über ihre terminologische Bedeutung hinaus entwickeln sich alle drei Ausdrücke in der Musiklit. des 20. Jh. zu beliebig einsetzbaren Schlagworten: *ars nova* beispielsweise zur Charakterisierung bestimmter ‚neuer‘ Musikstile in den vergangenen Jahrhunderten oder zusammen mit *ars antiqua* als Namen von Ensembles, die sich speziell der Aufführung zeitgenössischer bzw. sogenannter alter Musik widmen, sowie *ars subtilior* zur Kennzeichnung für hinsichtlich ihrer Kompositionstechnik besonders intrikate Stilrichtungen im heutigen Musikschaffen.

I. Seit etwa 1320 lassen sich *ars nova* (bzw. *moderna*) und *ars antiqua* (bzw. *vetus*) im SPRACHGEBRAUCH DER MITTELALTERLICHEN MUSIKTHEORIE nachweisen.

(1) Im Sinne von Notationslehre bezeichnet *ars nova* ein erstmals in den 1320er Jahren in theoretischem Kontext dargestelltes und mit Philippe de Vitry und Johannes de Muris verknüpftes NEUERES STADIUM INNERHALB DER MENSURALNOTATION GEGENÜBER DEM VORAUSGEGANGENEN ÄLTEREN STADIUM, das als *ars antiqua* bzw. *ars vetus* benannt vor allem durch Franco von Köln (um 1280) repräsentiert wird.

(2) Um 1473/74 meint J. Tinctoris auf singuläre Weise mit ars nova den STILWANDEL, INITIIERT DURCH DIE UM 1430 IN ERSCHEINUNG TRETENDE KOMPONISTEN-GENERATION.

II. Seit um 1900 fungieren ars antiqua und ars nova als MUSIKHISTORIOGRAPHISCHE BEGRIFFE.

(1) Als EPOCHENBEZEICHNUNGEN benennen sie zwei aufeinanderfolgende Zeiträume, deren gemeinsame chronologische Zäsur (um 1320) vergleichsweise konstant ist, wohingegen die gesamte zeitliche Ausdehnung kontrovers diskutiert wird. (a) In WEITGEFASSTER BEDEUTUNG umschließt ars nova die Entwicklung in Frankreich sowie in Italien bis ins frühe 15. Jh., so wie ars antiqua die Zeit zumindest von 1160 an umfaßt. (b) Im ENGEREN SINNE werden ars antiqua auf die Zeit etwa von 1230 an und ars nova auf die kompositorische Entwicklung in Frankreich bis gegen 1370 eingegrenzt. (c) VORBEHALTE GEGEN DIESE VERWENDUNG ÜBERHAUPT werden mit der Limitierung beider Begriffe auf eine notations-technische Bedeutung begründet.

(2) Für die KOMPOSITIONSGESCHICHTLICHE PERIODE UNGEFÄHR VON 1370 BIS 1430 prägt U. Günther Anfang der 1960er Jahre den Neologismus ars subtilior.

Michael Beiche, Freiburg i.Br.

2005

HmT – 38. Auslieferung, Winter 2004/05